

# Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.  
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark  
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile  
oder deren Raum 10 Pfg.  
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 263.

Sonnabend, den 8. November 1884.

II. Jahrg.

## Politische Tageschau.

Wie man der „Magd. Ztg.“ aus Berlin meldet, ist an eine unmittelbare Einverleibung des Herzogthums Braunschweig in Preußen aus verschiedenen Gründen nicht zu denken. Zunächst stehen die preussischen Erbansprüche nicht auf so unbestreitbarer Grundlage, daß Preußen die Gewissheit hätte, dieselben mit Erfolg geltend zu machen. Zudem liegen tatsächliche Anhaltspunkte dafür vor, daß die Bevölkerung von Braunschweig das unmittelbare Verhältnis zu Preußen nicht wünscht, zumal wegen der von jeher so günstigen finanziellen Verhältnisse des Herzogthums, welche durch die administrative Selbstständigkeit bedingt sind, dann aber darf es als feststehend erachtet werden, daß die Erhaltung der beiden braunschweigischen Stimmen im Bundesrathe von der Mehrzahl der Bundesregierungen gewünscht wird. Zu einer Verstärkung der Position Preußens im Bundesrathe um zwei Stimmen, auf welche die Einverleibung Braunschweigs in Preußen hinausläuft, würden namentlich die deutschen Mittelstaaten, die bisher gegen jede Stärkung des preussischen Einflusses eingenommen waren, voraussichtlich ihre Zustimmung nicht geben. Da es sich hierbei um eine Abänderung der Reichsverfassung handeln würde, so wäre, weil zur Ablehnung einer solchen durch den Bundesrath bekanntlich nur vierzehn Stimmen erforderlich sind, eine Majorisirung der Mittelstaaten nicht möglich.

Der bevorstehenden westafrikanischen Konferenz gehen lebhaft diplomatische Verhandlungen voraus. Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Hohenlohe, weilte dieser Tage in Berlin und hatte wiederholt Konferenzen mit dem Reichskanzler. Nach seiner Rückkehr nach Paris hatte er sofort wieder eine Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Ferry. Es kam wohl nicht zweifelhaft sein, daß die Gegenstände, mit denen sich die bevorstehende Konferenz beschäftigen wird, den Kern der Unterredung bildeten. Ueber den Termin des Zusammentritts der Konferenz schwanken die Angaben noch immer; erst wurde der 8. November genannt, dann der 15. und neuerdings verlautet, daß die Konferenz wahrscheinlich wohl schwerlich vor dem 20. werde zusammentreten können.

Die den Stichwahlen vorausgehende Wahlbewegung ist minder lebhaft, wie die vor den Hauptwahlen. Von einer direkten Einwirkung auf die Wähler verspricht man sich nur noch wenig. Was könnte man wohl auch den Wählern noch sagen, nachdem dieselben vor der Hauptwahl mit Flugblättern überschüttet worden, und nachdem sie von Versammlung zu Versammlung geschleppt worden sind, um die Kandidaten der verschiedenen Parteien zu hören. Die Wahlkompromisse vollziehen sich meist unter Ausschluß der Öffentlichkeit, worauf von den lokalen Parteichefs die Parole: für oder wider, oder Wahlenthaltung, ausgegeben wird. Generelle Regeln lassen sich für die Stichwahlen schlechterdings nicht aufstellen, es spielen da taktische Rücksichten, sowie die Persönlichkeiten der einzelnen Kandidaten selbst eine Rolle.

## Im Irrenhause.

Roman von Ewald August König  
(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

„Das verspreche ich Ihnen.“  
„Keinesfalls dürfen Sie die Reise nach Amerika antreten, ohne uns vorher Lebewohl gesagt zu haben,“ nahm der Gutsherr das Wort. „Meine Frau wird sehr bedauern, daß Sie uns verlassen haben, sie hatte schon alle Vorbereitungen getroffen für das Fest, welches sie Ihnen zu Ehren geben wollte; nun geht das auch in die Brüche.“  
„Das thut mir leid,“ sagte Alfred, indem er seinen Hut ergriff, „aber es läßt sich nicht wohl ändern. Also auf Wiedersehen!“

Er reichte dem schönen Mädchen noch einmal die Hand, es sah ihn ernst und forschend an.

„Auf baldiges und recht fröhliches Wiedersehen!“ antwortete sie.

Einige Minuten später rollte der Wagen mit Alfred von dannen.

Ein fröhliches Wiedersehen! Wenn sie eine Ahnung davon hätte, daß dieses Wiedersehen das Glück ihrer Angehörigen und wohl auch das eigene Glück zertrümmern würde! mußte Alfred denken. Wenn sie eine Ahnung hätte von dem Verbrechen ihres Vaters und von dem Damoklesschwert, welches über seinem Haupte hing und schon in der nächsten Stunde ihn vernichten konnte! Wenn er die Schwelle dieses Hauses wieder überschritt, dann kam er nicht als Gast, sondern als ein unerbittlicher Richter, der Vergeltung üben wollte!

Und diese Vergeltung brachte den Vater des geliebten Mädchens in's Zuchthaus und seine Angehörigen in Schande und Armuth. Könnte Hulda ihm das verzeihen? Könnte sie den Mann noch lieben, der alles Elend über sie gebracht hatte?

Es waren Fragen, auf die er keine andere, als eine verneinende Antwort fand.

Wenn er das Opfer bringen mußte — in Gottes Namen, die Pflicht des Kindes forderte dieses Opfer!

Der Wagen hielt vor dem Stationsgebäude. Alfred gab

In Oesterreich nehmen die Verhandlungen der Delegationen der zweigetheilten Monarchie die Aufmerksamkeit der Bevölkerung am meisten in Anspruch. Ein Theil der gemeinsamen Budgets ist bereits ohne Widerrede genehmigt, der Rest wird jedenfalls widerspruchslos bewilligt werden. Die ungarische Delegation beschäftigte sich eingehend mit dem Kriegsbudget, die österreichische mit dem Budget des Auswärtigen. Bei letzterer Gelegenheit gab Graf Kalnoky, der Minister des Auswärtigen, weitere Erklärungen über die ausgezeichneten Beziehungen Oesterreich-Ungarns zu den übrigen Staaten, namentlich den Nachbarstaaten Deutschland und Rußland ab, die zwar nichts Neues mehr boten, nachdem sich der Kaiser bei Empfang der Delegationen über dieses Thema sehr erschöpfend geäußert hatte, die aber trotzdem ihres eminent friedlichen Inhalts wegen überall die sympathische Aufnahme gefunden haben, die sie verdienen. Die Session der Delegationen wird gegen Mitte November beendet werden, worauf dann der österreichische Reichsrath einberufen werden wird. Die Differenz zwischen Oesterreich und der Pforte wegen der Käuflichkeit der letzteren in der Eisenbahnanfrage dürfte in Folge des scharfen Vorgehens gegen die Konzessionäre der bestehenden Linien seitens der Pforte — die Sequestrierung der Linien ist angedroht — nun bald beglichen werden.

Das englische Oberhaus hat seine Arbeiten am 4. d. Mts. wieder aufgenommen und sich vorerst über die dem General Wolsey in Aegypten erteilten Instruktionen ausgesprochen. Auf die Vorwürfe der Konservativen über die Käuflichkeit, die gegenüber der schlimmen Lage der ägyptischen Garnisonen im Sudan, namentlich Khartums, beobachtet werde, antwortete die Regierung kurz, die Rettung Gordons sei nicht aufzugeben, die Regierung könne sich aber nicht verpflichten, alle Garnisonen zu befreien. — Die in der englischen Thronrede als bevorstehend angekündigte Konföderation der australischen Kolonien ist nicht zur Thatfache geworden, weil die größte dieser Kolonien, Neu-Südwalles, seine Zustimmung verweigert hat, und zwar aus partikularistischen und aus zoll-agrar- und eisenbahnpolitischen Gründen. Ferner wurde die beabsichtigte Oberbehörde, eine Art Bundesrath nach schweizerischem Muster, als zu wenig Bürgschaft bietend für eine volksthümliche Führung der Geschäfte bezeichnet.

Die Nachricht, der König von Schweden wolle seinen Sohn, den Kronprinzen Gustav, zum Vizekönig von Norwegen ernennen, und zwar gelegentlich der im Januar stattfindenden Eröffnung des Northings, macht in Norwegen recht böses Blut. Man ist dort schon von früher gegen das Vizekönigthum eingenommen und wie das der Fall, geht aus der Sprache hervor, welche das Blatt des bekannten Dichters und Politikers Björnson anschlägt. In dem Augenblick, wo der Telegraph die Nachricht in die Welt trägt, der Kronprinz sei zum Vizekönig ernannt, ist das Königreich Norwegen zum Vizekönigreich degradirrt. Norwegen wäre in den Augen der civilisirten Welt entwürdigt, und man würde berechtigt sein, an unserer wirklichen Selbstständigkeit als Staat zu zweifeln. Die Wiederherstellung des Vizekönigthums bedeutet unsere

dem Kutscher ein Trinkgeld und ging in den Wartesaal. Eine halbe Stunde später fuhr der Zug ab, und als der junge Mann in der Stadt angekommen war, begann er sofort mit den nöthigen Vorbereitungen.

Er mietete im Gasthof zwei Zimmer, ein Wohnzimmer und ein Schlafzimmer mit zwei Betten; er war von dem Gelingen des verabredeten Planes so sehr überzeugt, daß nicht der leiseste Zweifel mehr sich geltend machen konnte.

Bald darauf verließ er den Gasthof, um den Wagen zu bestellen, der ihn am Abend zur Anstalt des Doktors bringen sollte.

Nachdem dies geschehen war, ging er zu dem Banquier, dem er sein Vermögen zur Aufbewahrung und Verzinsung übergeben hatte.

Er ließ sich von ihm die Summe zahlen, welche Tom gefordert hatte; wenn der Plan gelungen war, wollte er dem Wärter noch eine weitere Summe zahlen; den Zweifeln, die noch in ihm aufstiegen, konnte er nicht ganz gebieten.

Es war seine Absicht, auch noch den Wirth Bochner zu besuchen, um ihm seine Entdeckungen mitzutheilen, er hatte einmal sogar vor, diesen treuen Freund mitzunehmen; aber er kam nicht dazu, er wurde zu lange an der Kasse des Banquiers aufgehalten und mußte sich nun beeilen, um zur festgesetzten Stunde in der Anstalt anzukommen.

Der Wagen stand schon bereit, er stieg ein und entwarf während der Fahrt Pläne für die nächste Zukunft.

Natürlich bedurfte sein Vater während der ersten Zeit einer sorgfältigen Pflege und der liebevollsten Behandlung, und daneben mußte der Prozeß gegen den Vater Hulda's mit aller Energie geführt werden. Nicht ein Heller von dem durch Verbrechen erschlissenen Erbe sollte im Besitz dieses Schurken bleiben, sofort mußte er sammt dem Doktor Zanin verhaftet werden.

Wenn die Damen bis zum Ausgang des Prozesses auf dem Gute zu bleiben wünschten, was wohl nicht anzunehmen war, so wollte Alfred es ihnen erlauben, Friedrich Froberg aber durfte die Schwelle desselben nicht mehr überschreiten.

Vielleicht zürnte Hulda ihm doch nicht so sehr, wie er befürchtete, sie mußte ja einsehen, daß er nicht anders handeln konnte, daß seine Kindespflicht ihn zwang, diese Schritte zu

ationale Erniedrigung u. s. w. Diese Schreierei wird in dessen an dem gefaßten Beschluß kaum etwas ändern.

## Deutsches Reich.

Berlin, 6. November 1884.

— Se. Majestät der Kaiser verblieb während des gestrigen Nachmittags und auch in den Abendstunden im Arbeitszimmer und erledigte Regierungs-Angelegenheiten. — Im Laufe des heutigen Tages hatte Se. Majestät der Kaiser in gewohnter Weise die regelmäßigen Vorträge und Meldungen entgegengenommen und in der Mittagszeit mehrere Stunden allein gearbeitet. Um 2 Uhr Nachmittags empfing Allerhöchstersebe den auf der Durchreise nach Altenburg von Camenz in Schlesien kommenden Herzog von Sachsen-Altenburg und nahm später noch den Vortrag des Geheimen Hofrathes Vork entgegen. — Zum Diner waren keine Einladungen ergangen.

— Die Einberufung des Reichstags soll zum 20. November zu erwarten sein. Unter den Vorlagen, die demselben alsbald zugehen werden, dürften sich neben dem Etat die Gesetzentwürfe über Postparlaffen und Dampfer-Subventionen befinden.

Köpen, 6. November. Die St. Petersburger Nowoje Wremja dementirt auf Grund zuverlässiger Informationen die Gerüchte über den Ankauf der Nikolaiabahn durch ein Konsortium von Kapitalisten. Die Regierung sei dem Verkauf überhaupt nicht geneigt.

Weimar, 6. November. Die nationalliberalen Vereine des 1. Weimariischen Wahlkreises haben die Unterstützung des freikonservativen Kandidaten von Hellendorf beschlossen.

Hagen, 6. November. Laut einer Mittheilung an den Wahlkommissar hat Eugen Richter das Reichstagsmandat für Hagen angenommen.

Siegen, 6. November. Die Nationalliberalen werden in der Stichwahl für Herrn Stöcker, nicht aber für den fortschrittlichen Herrn Schmidt stimmen, wie eine öffentliche Erklärung des nat.-lib. Komitees befragt. Der nat.-lib. Regierungsrath Ulrich erließ eine Erklärung an die Wähler, in der es u. a. heißt: „Was die Stichwahl anbetrifft, so ist es meine ganz entschiedene Ansicht, daß die nationalliberale Partei weder für Schmidt stimmen, noch sich des Stimmens enthalten darf, vielmehr mit aller Kraft für die Wahl Stöckers eintreten muß.“ Herr Ulrich wies ferner darauf hin, daß zwar Herr Stöcker durch sein Auftreten vielfach gemäßigtere Liberale nicht sympathisch berührt hat, daß aber die Nationalliberalen mit ihm in bezug auf die großen nationalen Aufgaben, welche den neuen Reichstag erwarten, übereinstimmen. Es sei nothwendig, daß nicht durch Stimmhaltung die Gefahr herbeigeführt werde, daß Schmidt gewählt werde, der auf dem den Nationalliberalen entgegengesetzten Standpunkt stehe.

## Ausland.

Pest, 6. November. Im Budget-Ausschuß der österreichischen Delegation gab Minister Kallay günstige Erklärungen über den Zustand der okkupirten Provinzen und konstatarie, daß das Räuberwesen aufgehört habe, daß die Rekru-

thun, vielleicht — aber das waren Vermuthungen, Hoffnungen und Wünsche, die jeder Begründung entbehrten, Luftschlöffer, die ein Windhauch gleich einem lustigen Kartenhause umstoßen konnten.

Das Versprechen, welches er dem Wärter gegeben hatte, hinderte ihn auch, seine Maßregel so rasch und energisch zu treffen, wie es nöthig war. Er mußte mit diesen Maßregeln warten, bis Tom seine Person in Sicherheit gebracht hatte; inzwischen mußte die Flucht des Patienten längst entdeckt sein, und die Schuldigen gewannen Zeit, sich dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen.

Ueber diesen Punkt war er noch nicht mit sich einig, als der Wagen auf der Landstraße hielt.

Alfred stieg aus und befahl dem Kutscher, zu warten, dann schritt er auf dem Fußpfade der Anstalt zu, aus deren Garten er die dunklen Tannenzweige in der Ferne sah.

Seine Pulse pochten fieberhaft, es fiel ihm unsäglich schwer, seine Ruhe zu bewahren.

Vor dem Thore angelangt, athmete er noch einmal tief auf, dann zog er die Schelle.

Das Thor wurde geöffnet, der junge Mann erschrak, als er in das Gesicht eines ihm fremden Wärters blickte.

„Ich wünsche den Herrn Doktor zu sprechen“, sagte er. „Sind Sie der Herr, von dem Tom mir sagte?“ fragte der Wärter.

Alfred blickte ihn forschend an.

„Zawohl“, erwiderte er. „Weshalb öffnet heute Tom nicht?“

„Weil er krank ist.“

„Pöthlich erkrankt?“

„D, es ist nicht gefährlich“, sagte der Wärter, und seine Miene nahm einen geheimnißvollen Ausdruck an. „Im Innern der Anstalt kann er seinen Dienst versehen, aber er darf nicht in's Freie.“

„Hat er Ihnen gesagt, daß ich kommen würde?“ fragte Alfred, der seinen Beforgnissen nicht gebieten konnte. „Werde ich ihn in der Anstalt sehen?“

„Nachher, wenn Sie bei dem Doktor gewesen sind. Ich führe Sie zu ihm.“

(Fortsetzung folgt.)

tirung glatt von Statten gehe und Montenegro sich loyal verhalte. — Das von Wien lancirte Projekt der Herstellung der Valuta und Einführung der Goldwährung findet hier wenig Förderung; man sagt, daß der Zeitpunkt hierfür noch nicht gekommen sei.

St. Petersburg, 6. November. Die russische Petersburger Zeitung meldet, daß vom 1. Januar 1885 ab die Gehälter an katholische Geistliche nur unter der Bedingung ausbezahlt werden, daß die Bischöfe die Gouverneure über alle Veränderungen im Personale der Geistlichkeit in Kenntniß setzen und da, wo General-Gouverneure vorhanden sind, denselben über solche Veränderungen Vorschläge machen.

Brüssel, 6. November. Der Moniteur Belge veröffentlicht ein Dekret des Königs und ein Rundschreiben an die Gouverneure, durch welches einige Erleichterungen bei Anwendung des neuen Schulgesetzes eingeführt werden und das Wartegeld für Lehrer im Falle ihrer Zurdistributionsstellung erhöht wird.

Paris, 5. November. Fürst Hohenlohe ist heute früh im besten Wohlfühlen hier wieder eingetroffen und machte Nachmittags bereits dem Konseilspräsidenten Ferry einen Besuch auf dem auswärtigen Amte. Auf letzterem hatten sich bei dem allwöchentlichen Mittwochempfang auch zahlreiche andere Diplomaten eingefunden und wurde vielfach davon gesprochen, daß China die Mediation Englands angenommen haben sollte oder mindestens doch geneigt zu sein scheint, auf Verhandlungen darüber einzugehen und überhaupt mehr versöhnliche und Frieden anstrebende Gesinnungen kundzugeben. Der Bericht der Tonkin-Kommission wird voraussichtlich am Montag der Kammer vorgelegt werden. Die geringe Beschleunigung der Arbeiten dieser Kommission deutet ebenfalls darauf hin, daß jene Mediationsgerichte nicht ohne eine gewisse Begründung sein dürften.

Nantes, 5. November. Hier sind gestern 6 Todesfälle und 13 Erkrankungen an der Cholera vorgekommen.

London, 6. November. Nach einem Telegramm des Reuterschen Bureau's aus Shanghai von heute wären die erneuten Versuche, in den zwischen China und Frankreich bestehenden Differenzen zu einer friedlichen Verständigung zu gelangen, als gescheitert zu betrachten.

New York, 5. November. Die Demokraten dürften ungefähr eine Majorität von 40 Stimmen in der Repräsentantenkammer haben. Weiter eingegangene Wahlberichte bestätigen, daß Blaine eine Majorität von circa 10,000 Stimmen im Staate New York erhalten hat, und dürfte das Resultat keine Aenderung weiter erfahren. Der Sieg Blaines in allen Staaten Neu-Englands mit Ausnahme von Connecticut ist wahrscheinlich, ebenso ging Blaine auch in Colorado, Iowa, Kansas, Minnesota, Nebraska, Ohio, Pennsylvania und Wisconsin siegreich hervor. Cleveland siegte in Delaware, Florida, Georgia, Kentucky, Louisiana, Maryland, Mississippi, Missouri, New Jersey, Nord- und Süd-Karolina, Tennessee, Texas und West-Virginien. Zweifelsfrei ist das Resultat in Virginia, Indiana, Michigan, doch dürften die Wahlen in Virginia demokratisch ausgefallen sein, die Wahlen in Illinois sind noch völlig zweifelhaft. Aus Kalifornien, Oregon und Nevada liegen noch keine vollständigen Wahlergebnisse vor, doch dürften dort die meisten Stimmen zu Gunsten Blaines abgegeben sein. Ein zweifelloses Resultat liegt auch jetzt noch nicht vor, wie auch die Organe beider Parteien dabei bleiben, ihren bezüglichen Kandidaten den Sieg zuzuschreiben. — Zum Bürgermeister New Yorks ist Grace, der zur Anti-Tammany-Partei gehört, mit 10,000 Stimmen Majorität gewählt; die Nachricht, daß Hugh Grant gewählt sei, beruhte auf einem allgemein verbreiteten Irrthum.

### Provinzial-Nachrichten.

△ Argentan, 6. November. (Fahrmarkt, Kontrol-Versammlung.) Vom schönsten Wetter begünstigt, wurde am 4. d. Mts. der letzte diesjährige Fahrmarkt abgehalten. Auf dem Krammarkt ging es ziemlich lebhaft her. Der Viehmarkt war, was Pferde anbetrifft, nur sehr schlecht besetzt. Dagegen war sehr viel Rindvieh aufgetrieben, für welches hohe Preise gefordert und auch gezahlt wurden. — Am Mittwoch, den 5. November, Nachmittags 3 Uhr, fand hier selbst die Herbst-Kontrol-Versammlung statt.

### Liebesstudien.

Original-Skizze von Heinrich Wartmann  
[Fortsetzung.]

VI.

Ein Sonnenstrahl nahm seine Wege  
Durch mein verdüstertes Gemüth,  
Da ist aus wildem Dornengehege  
Still eine Rose mir erblüht.

Sa, so durfte ich mit dem Dichter singen! Das war die erste Liebe, die unsterbliche, läuternde Liebe, die mein Herz erfüllte. Endlich war sie in meine Brust gezogen, um mich unendlich glücklich zu machen.

Helene! — Um ihr drehen sich jetzt nur meine Gedanken. Sie ist mir der Inbegriff des höchsten Glückes. Sie gab mir dem Leben, der Hoffnung zurück. Sie ist jetzt der Beweggrund meines Handelns und meines Denkens und ihre Gegenliebe, ihr Besitz läßt mir die Zukunft in den rosigen Farben erscheinen.

Mein holdes Mädchen! — Sie war die geheime Spenlerin der Frühlingsflora. Ich habe sie gesucht, — lange vergeblich. O, Thor, der ich war. Wie konnte ich nur so lange erfolglos umherirren. Sie wohnte ja mit mir unter einem Dache! Ich mußte blind gewesen sein, daß ich sie nicht früher gesehen.

Aber jetzt ist sie mein, — mein für immer. — Wie schnell sich unsere Herzen fanden. So mächtig wirkend, so heiß und urpöblich entflammend kann nur die wirkliche Liebe sein.

An der Jasminlaube war's, wo ich Helene traf. Als sie meiner ansichtig wurde, erröthete sie über und über und wollte verwirrt davonlaufen.

Aber es mußte etwas magisches und auch wieder tiefstehendes in meinem Blicke sein, was sie bewog, zu bleiben. Ich betrachtete mit unaussprechlichem Entzücken ihre schlanken, zarte Gestalt und ihre edlen, schönen Gesichtszüge. Kein Wort kam über meine Lippen, — ich athmete tief und erschauerte unter einem süßen, beseligenden Gefühle, das wie der Quell eines neuen Lebens durch meine Adern rann.

Und sie stand, den niedlichen Kopf gesenkt, in reizender Verschämtheit vor mir und wagte nicht, die Lidern zu erheben. Der Busen wogte stürmisch, die Röthe kam und ging

Kulm, 4. November. (Rathhausbau.) Wie es heißt, ist auf Anordnung des Herrn Reglerungs-Präsidenten der Rathhausbau eingestellt worden. Ueber den Grund dieser Maßregel verlaute noch nichts.

2. Marienwerder, 4. November. (Wahlaufruf.) In der gestern stattgehabten Versammlung von Vertrauensmännern der liberalen Partei unseres Wahlkreises ist beschlossen worden, im Namen des liberalen Wahlschusses einen Aufruf zu veröffentlichen, in welchem die Parteigenossen aufgefordert werden, bei der nächsten Freitag abzuhaltenden Stichwahl für den konservativen Kandidaten Herrn Landrath Müller hier zu stimmen.

3. Dirschau, 5. November. (Ortskrankenkasse. Polizeiverordnung, betr. Diphtheritis. Vortrag über Herbergen zur Heimath. Statutengenehmigung. Zuckersabrik.) Für die mit dem 1. Dezember cr. ins Leben tretende Ortskrankenkasse des Maurergewerbes ist zum Vorsitzenden der Maurermeister Piesch, zum Stellvertreter der Maurer Wachowski, zum Schriftführer der Bauunternehmer Ortman und zum Kassens- und Rechnungsführer der Maurerpolier Staniszewski gewählt worden. — Nach der von dem Herrn Regierungspräsidenten zu Danzig unter 21. Okt. d. J. erlassenen Polizei-Verordnung haben alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe, sowie die Medizinalpersonen von den in ihrem Haushalte, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen der Diphtheritis der Ortspolizeibehörde ungesäumt schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen. Die Unterlassung desselben wird mit einer Geldstrafe von 5—30 Mark geahndet, wenn der zur Anzeige Verpflichtete von dem Vorhandensein der Krankheit unterrichtet war. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem 9. November d. J. in Kraft. — Der Pfarrer Dofz aus Berlin wird am 9. d. Mts. im hiesigen Schützenhause einen Vortrag über Herbergen zur Heimath halten. — Der Bezirks-Ausschuß zu Danzig hat das in Gemäßheit des Gesetzes über die Krankenversicherung der Arbeiter vom 15. Juni cr. entworfen Statut der Betriebs- (Fabriks-) Krankenkasse der Maschinenbau-Anstalt A. C. Muscate hieselbst genehmigt. — Gestern fand eine General-Versammlung der Aktionäre der hiesigen Zuckersabrik statt, in welcher über eine Verpfändung des der Gesellschaft gehörenden Grundstücks bis zur Höhe von 400 000 Mark an die Mitglieder des Aufsichtsraths und der Direktion, welche als Bürgen für den Steuercredit einen Wechsel in Höhe des genannten Betrages unterzeichnet haben, endgültig Beschluß gefaßt werden sollte. Der Antrag wurde mit 32 gegen 16 Stimmen abgelehnt und zwar ganz wider Erwarten. Die Mitglieder der Direktion und des Aufsichtsraths konnten, da es sich um Abschluß eines Rechtsgeschäfts mit denselben handelte, gesetzlich an der Abstimmung nicht Theil nehmen.

Danzig, 4. November. (Auch ein „Reichstagsabgeordneter“.) Auf der Bank im Heiligengeistthor lag gestern Vormittag eine Wasseremannsche Gestalt und schlief. Da dies unter dem Thorbogen der Stadt nicht gestattet ist, so wurde der übrigens nach Branntwein duftende Schläfer geweckt und fortgewiesen. Darüber war der Mann sehr aufgeregt und herrschte dem Schutzmänn mit tiefer Bruststimme an: „Wissen Sie, mit wem Sie sprechen?“ „Nein“, erwiderte dieser lächelnd, „ich habe nicht die Ehre.“ „Nun“, sagte jener, „so will ich es Ihnen sagen: Ich bin der Reichstagsabgeordnete v. Grunewald aus Berlin.“ Der Herr „Reichstagsabgeordneter“ wurde indess ohne weiteres festgenommen und wird wohl einer Irrenanstalt übergeben werden müssen.

4. Elbing, 4. November. (Bibelvertheilung. Prof. v. Schlagintweit. Frau Guillaume.) In der hiesigen St. Marienkirche wurden am vergangenen Sonntage 8 Knaben und 4 Mädchen mit Bibeln beschenkt, deren Anschaffung aus einem Fonds bewirkt worden ist, welcher seine Entstehung der im vorigen Jahre stattgefundenen Lutherfeier verdankt. Eine derartige Bibelvertheilung soll alljährlich am Reformationsfeste stattfinden. — Am nächsten Montage wird Herr Professor v. Schlagintweit in unserer Bürgerressource einen Vortrag über Santa Fé und die Südpazifik-Bahn in Nordamerika halten. — Frau Guillaume geb. Gräfin v. Sejad hielt gestern hieselbst einen Vortrag, zu welchem nur Herren, und zwar privatim, eingeladen waren. Herr Domänenrath Staberow wies in der nach Schluß des Vortrages stattfindenden sehr regen Debatte die

auf ihren Wangen und ihre Finger zerpfückten achtlos ein unschuldiges Stiefmütterchen. — Was folgte dann?

Ich vermag es nicht zu sagen. Wir saßen beide auf der Bank in der Jasminlaube. Ich sprach, — wovon? Ich weiß es nicht. Und sie antwortete, — mit seligem Entzücken vernahm ich den Wohlklang ihrer klangvollen, eigenthümlich vibrierenden Stimme. Aber was wir sprachen, war Nebensache. Wir waren glücklich, daß wir uns getroffen hatten und daß wir uns einander in die Augen lesen konnten.

Sa, wir lachten, wie Kinder, und hätten weinen mögen vor Wonne und Freude.

Wir schritten beide dem Ausgange der Laube zu, um uns zum Hause zurückzugeben.

Der Garten lag still, vom Mondlichte hell erleuchtet, da kein Vogel sang und kein Blatt bewegte sich. Ringsumher heiliger Friede und in dieser Einsamkeit, die mir wie verzaubert erschien, befanden wir uns beide mit glück- und liebeserfüllten Herzen.

Ueberwältigt von meinen Gefühlen schlang ich meinen Arm zögernd um ihren blühenden Leib. Sie schrak zusammen, ihr Körper erzitterte heftig. Dann sank ihr Haupt an meine Brust, als ergebe sie sich widerstandslos den mächtigen Empfindungen, die jetzt stärker, als vorher ihre Brust beherrschten. Thränen quollen aus ihren Augen, — sie schluchzte leise. Ummählicher milderte sich der Ausbruch ihrer Gefühle. Auch ihr überkam ein stiller, himmlischer Friede. Sie schlug ihre dunklen Augen zu mir empor und in ihnen las ich Liebe, treue, heiße, ewige Liebe.

Ich beugte mich zu ihr herab und küßte sie, obwohl sie widerstreben wollte, auf die rosigen Lippen, ich küßte ihr kastanienbraunes Lockenhaar und ihre zarten Wangen.

Es war das Leuchten des Gesichtes, In dessen Gluth wir uns gefunden. Der helle Blitz des ersten Blicks Von Dir zu mir hat uns verbunden. Kein Suchen gab es, keine Wahl Und kein Bestimmen, kein Entschließen: Es suchte nieder, wie der Strahl, Und eins war Schauen und Genießen.

Äußerungen der Frau G. hinsichtlich des Dienstes der Beamten entschieden zurück.

Neustettin, 6. November. (Sittlichkeitsverbrechen.) Abermals wird über ein Sittlichkeitsverbrechen, dem ein 7 Jahr altes Mädchen zum Opfer fiel, berichtet. Der Arbeiter Karl Könsfranz hatte einem Mädchen Gewalt angethan, was zufällig von der Mutter des Kindes entdeckt wurde, welche die Sache zur Anzeige brachte. N. wurde noch gestern verhaftet.

### lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Discretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 7. November 1884.

— (Zum Reichstagswahl-Ergebniß.) Durch die Presse geht, nach einer diesbezüglichen Mittheilung im „Staatsanzeiger“, die Nachricht, daß im Wahlkreise Thorn-Kulm v. Sczaniedki nicht gewählt ist, sondern daß es zwischen diesem und dem konservativen Kandidaten Meister-Sänger zur Stichwahl komme. Wir haben das amtliche Wahlergebniß, wonach v. Sczaniedki definitiv gewählt ist, bereits vor einigen Tagen gebracht. Die Mittheilung des „Staatsanzeigers“ beruht also auf einem Irrthum. Aus den heutigen Berliner Blättern erfahren wir denn auch, daß der „Staatsanzeiger“ die betreffende Mittheilung in seiner letzten Nummer richtig stellt.

— (Witterung.) Wir schreiben Anfang November. Um uns dessen zu vergewissern, müssen wir aber nach dem Kalender sehen, denn draußen herrscht das schönste Wetter. Man könnte versucht sein, zu glauben, daß es März oder Mai sei. Laue Lüsterl wehen, der Wind hat sein schneidendes Blasen eingestellt und der Himmel ist mit blauen und weißlichen Wolken bedeckt. Dazu strahlt Frau Sonne gar freundlich von oben herab. Sollte sich Petrus dort oben in der Zeit geirrt haben oder sich einen gutgemeinten Scherz erlauben? Die Zeit ist allerdings nicht mehr weit, wo die Maske und die Schellenkappe regiert.

— (Eine Äußerung des Fürsten Bismarck.) Bekanntlich ist bei den Wahlen zum Reichstage auch der Wahlkreis Herzogthum Lauenburg, der seit 10 Jahren von einem Freisinnigen vertreten war, von den Konservativen unter Mithilfe der Nationalliberalen erobert worden. Graf Herbert Bismarck, der Sohn des eisenen Kanzlers, ist dort zum Abgeordneten gewählt. In Beantwortung eines Glückwunschtelegramms, welches dem Fürsten Bismarck aus dem Kreise Lauenburg zugeht, erwiderte er, „er erblicke in den Wahlergebnissen ein erfreuliches Zeichen der fortschreitenden gegenseitigen Verständigung der nationalen Elemente, durch deren Zusammenwirken allein die großen Aufgaben, die uns gestellt sind, gelöst werden können.“

— (Zum Konzert Eugen d'Albert.) Eugen d'Albert ist am 10. April 1864 zu Glasgow geboren. Sein Vater, dessen einziger Sohn er ist, ist französischer Abkunft, seine Mutter eine Deutsche. Bereits mit dem 7. Lebensjahre kam er unter die musikalische Zucht der Mutter, der als tüchtiger Musiker seine hohe Begabung frühzeitig erkannte. Im Alter von 11 Jahren wurde er dem Unterrichte des Oesterreichers Ernst Pauer in London anvertraut, was ihn kapellmeister Hans Richter kennen lernte. Dieser nahm den 16jährigen Jüngling mit sich zu weiterer Ausbildung nach Wien und überantwortete ihn dann der treuen Hand des ausgezeichnetesten der Klaviermeister, der väterlichen Fürsorge Liszt's, bei welchem er in unglücklich kurzer Zeit die letzte Feile erhielt. Bei den Philharmonikern in Wien, in den Richter-Konzerten zu London spielte d'Albert mit großartigen Erfolgen, und in Weimar empfing er die Feuerprobe ersten öffentlichen Auftretens.

— (Einberufung der Landwehr.) Nachdem es zur Kenntniß des Kriegsministers gelangt war, daß die Einberufung von Reservisten (zu den zwölftägigen Übungen etc.) und Landwehrmännern in Zeiten fällt, während welcher die Einberufenen in landwirthschaftlichen Arbeiten gestört werden, hat sich derselbe an den Minister der Landwirtschaft gewandt, um von diesem die Zeiten zu erfahren, welche in den verschiedenen Landestheilen für die Einberufung zu wählen wären, damit letztere den Betheiligten so wenig wie irgend möglich lästig falle.

— (Die biblischen Eigenschaften der Juden.) Unter diesem Titel ist bei L. Jesh in Leipzig, auß. Tauchastr. 4, eine kleine Schrift erschienen, welche einen gleichlautend betitelten

Ich stand am Fenster in meiner Wohnung. Es war längst Zeit, zu Bette zu gehen. Aber mein bewegtes Herz fand nach dem Erlebten keine Ruhe. Die Erregung war eine zu große gewesen, die Eindrücke, die es gewonnen, zu mächtige, als daß mein Ideen- und Gedankengang so schnell wieder in seine alten Bahnen zurückkehren konnte.

Thörichtester Zweifel, der ich gewesen! Nicht lange war es her, da ich gezeifelt, ob es eine Liebe, eine heilige, unvergängliche Liebe gebe. Ich glaubte, daß nur die Leidenschaft das Menschenherz beherrsche. Und jetzt barg ich selbst die Liebe, diesen höchsten irdischen Schatz in meiner Brust.

O, ich will ihn ewig in mir verschließen! Er soll der Talisman meines Glückes sein. Er soll der Engel sein, der meine Zukunft segnend gestaltet! (Fortsetzung folgt.)

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

(Der Bildhauer Karl Schlüter), ein Schüler Schilling's, ist am 26. Oktober im 38. Lebensjahre in Dresden gestorben. Ein tragisches Geschick hat es gefügt, daß seine Gattin, eine Tochter des Musikchriftstellers Emil Naumann, wenige Tage später an der Diphtheritis gestorben ist.

(Aufruf zur Bildung eines Spezial-Vereins behufs Züchtung deutscher Vorstehunde, Schweiß- und Dachshunde.) Die „Deutsche Jäger-Zeitung“ erläßt in ihrer neuesten Nummer einen diesbezüglichen Aufruf, um den für einen waidgerechten und erfolgreichen Jagdbetrieb unentbehrlichen deutschen Jagdhundrassen allgemeine Verbreitung, und besonders auch den oft gering besoldeten Berufsjägern die Möglichkeit zu verschaffen, einen reinrassigen Hund für einen billigen Preis zu erwerben. Um diese, in Jägerkreisen enthusiastisch begrüßte Idee auch thatsächlich zu fördern, hat sich der Verleger und Eigentümer der „Deutschen Jäger-Zeitung“ (S. Neumann, Neudamm) bereit erklärt, der Kasse des Vereins zur Züchtung deutscher Vorstehunde, Schweiß- und Dachshunde einen Grundstock von 1000 M. als Geschenk zu überweisen. Die betreffende Nummer, in welcher der erwähnte Aufruf abgedruckt ist, stellt der Verlag der „Deutschen Jäger-Zeitung“ behufs näherer Anfrörmirung allen ihn darum angehenden Interessenten gratis und portofrei zur Verfügung.



### Bekanntmachung.

Die Stelle des Direktors an unserer städtischen höheren Mädchenschule ist neu zu besetzen. Die Schule unterrichtet in zehn aufsteigenden Klassen. Mit ihr ist ferner ein Lehrerinnen-Seminar und andererseits eine siebenklassige Mädchen-Mittelschule verbunden.

Das etatsmäßige Gehalt der Stelle beträgt 3900 Mark und steigt in 4 dreijährigen Perioden zu je 150 Mark bis auf 4500 Mark. Die Pensions-Ansprüche regeln sich nach Maßgabe des Preussischen Gesetzes vom 31. März 1882.

Bewerber, welche die Befähigung für die höheren Unterrichts-Anstalten, wenn möglich in Deutsch, Geschichte und Religion besitzen, wollen ihre Meldungen unter Beifügung eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse **bis zum 1. Dezember cr.** bei uns einreichen.

Thorn, den 24. Oktober 1884.

Der Magistrat.

### Submission.

Zur Vergebung der Anlieferung von 700 Rbm. großer und 100 Rbm. kleiner Kopfsteine, sowie von 1000 Rbm. Bordsteine zur Neupflasterung des westlichen Theiles der 2. Linie auf der Bromberger Vorstadt haben wir einen Termin auf

**Donnerstag den 13. d. Mts.,**

Vormittags 11 1/2 Uhr

in unserem Bureau I angelegt, woselbst während der Dienststunden die Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen.

Wir fordern hiermit Unternehmer auf, gefällige Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, zu obigem Termin bei uns einzureichen.

Thorn, den 4. November 1884.

Der Magistrat.

### Submission.

Zur Vergebung der Steinsetzer-Arbeiten (ca. 5300 QMtr. Kopfsteinpflaster) zur Neupflasterung der zweiten Linie auf der Bromberger Vorstadt haben wir einen Termin auf

**Donnerstag den 13. d. Mts.,**

Vormittags 11 1/2 Uhr

in unserem Bureau I angelegt, woselbst während der Dienststunden die Bedingungen zur Einsicht und Unterschrift ausliegen.

Wir fordern hiermit Unternehmer auf, gefällige Offerten versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, zu obigem Termin bei uns einzureichen.

Thorn, den 4. November 1884.

Der Magistrat.

### Submission.

Zur Vergebung der Anfertigung der Fenster und Thüren zum Ausbau des Junkerhofgebäudes (Fischler-, Schlosser- und Anstreicher-Arbeiten) im Werthe von 4000 M. haben wir einen neuen Termin auf

**Donnerstag den 13. d. Mts.,**

Vormittags 11 Uhr

in unserm Bureau I angelegt, woselbst während der Dienststunden die Bedingungen und der Kostenschlag nebst Zeichnung zur Einsicht ausliegen.

Indem wir hiermit Unternehmer auffordern, gefällige Offerten, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, zu obigem Termin bei uns einzureichen, weisen wir noch besonders darauf hin, daß nur die Offerten derjenigen Unternehmer berücksichtigt werden können, welche den für die Submission gestellten Bedingungen vorher vollkommen nachgekommen sind, wozu auch die Einreichung etikettirter Probebeschläge pp. gehört.

Thorn, den 4. November 1884.

Der Magistrat.

### Eisenbahn-Direktions-Bezirk Bromberg.

### Submission.

Die Arbeiten und Lieferungen zum Bau eines Wärterhauses auf der Strecke Gattersfeld-Grandenz bei Mühle Waldau rechts Km. 46,3 sollen ungetrennt in öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierzu Termin auf

**Mittwoch den 12. November d. Js.,**

Vormittags 11 Uhr

im Bureau der Eisenbahn-Bau Inspektion II Grandenz angelegt, woselbst Zeichnungen, Ansätze und Bedingungen jederzeit während der Dienststunden eingesehen werden können.

Submissionbedingungen und Offerten-Formulare können von hier gegen Erstattung von 1 Mark bezogen werden.

Grandenz, den 29. Oktober 1884.

Eisenbahn-Bau-Inspektion II.

**ff. Magdeburger Gurken, Sauerkohl, „Schlesisches Pflaumenmus, „geschälte Aepfel „Birnen**  
empfehlen **F. W. Liedtke, Moder.**

### Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

### Bekanntmachung.

Die diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen für Thorn finden statt.

1. Thorn (Land), den **14. November cr., Morgens 9 Uhr,**
2. Thorn (Stadt), den **15. November cr., Morgens 9 Uhr.**

Hierzu erscheinen sämtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppen und der Ersatz-Behörden entlassenen Leute, sowie diejenigen Landwehrleute des Jahrganges 1872, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten, soweit sie nicht mit Nachdiensten bestraft sind. Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest resp. Nachdiensten bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer pp. sind verpflichtet, wenn sie den Kontroll-Versammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November cr. dem betreffenden Bezirks-Feldwebel ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bataillon auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniß erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben zu den Kontroll-Versammlungen ihre Militär-Papiere mitzubringen.

In Krankheits- oder sonstigen Fällen, welche durch die Ortspolizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Bewohnung der Kontroll-Versammlungen rechtzeitig zu beantragen.

Dergleichen Entschuldigungs-Atteste müssen spätestens auf dem Kontroll-Platz eingereicht werden und genau den Behinderungsgrund enthalten. Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Atteste, welche die Orts-Vorstände, Polizeiverwalter u. über ihre Person ausstellen, werden nicht acceptirt.

Thorn, den 15. Oktober 1884.

Königliches Kommando des 2. Bataillons (Thorn) 4. Ostpreussischen Landwehr-Reg. Nr. 5. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 21. Oktober 1884.

### Die Polizei-Verwaltung.

Der hiesige Kirchenvorstand zu St. Johann wünscht ein schon gebrauchtes, aber gut erhaltenes, **feuerfestes Geldspind**, sowie eine gebrauchte, gut erhaltene, **eiserne Bauwinde** zu kaufen. Etwaige Offerten nimmt entgegen bis 20. d. Mts. **Schmeja, Probst.**

## Nationales Prachtwerk!

Im Verlag von Grefner & Schramm in Leipzig erscheint und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

### Mus Kaiser Wilhelms Jugendzeit.

Von **Max Hermann Gärtner.**

Erscheint in 16 Lieferungen à 2 Bogen großen Formats zum Preise von 1 Mark für die Lieferung. Mit zahlreichen Holzschnitten nach Zeichnungen von H. Lüders und Facsimiles gleichzeitiger Holzschnitte, Kupferstiche und Gemälde. Wird im Oktober 1884 vollständig vorliegen.

Heute Sonnabend, Abends 6 Uhr **frische Grük- und Leberwürstchen.** E. Güring, Gerechtestr. 138.

### Kartoffeln.

Meine anerkannt hochfeinen **Daber'schen Speisekartoffeln** für den Winterbedarf empfehle den geehrten Herrschaften unter Garantie; auch können Proben von mir in Empfang genommen werden. Es sieht Bestellungen entgegen **W. Miosler.** **Leibitzsch,** im November 1884.

### Spanische Weine.

Spezialität unserer Weingrosshandlung. Direkter Bezug. Vorzüglichste Marken. Preislisten gratis und franko. Probeflaschen von M. 1 an. **R. de Palacios & Co., Berlin W.,** (seit 1867) Leipzigerstr. 134.

### Hypotheken-Kapitalien

auf ländlichen Grundbesitz zu 4 und 4 1/2 % auf 5-15 Jahre unkündbar pari Valuta; ebenso zu 4 1/2 % inkl. 1/2 % Amortisation und 1/2 % Verwaltungskosten, gleichfalls pari Valuta und zurückzahlbar in baarem Gelde. **G. Meyer, Gr.-Orsichau** b. Schönsee Weipr.

### Brustleidenden

und Bluthust. gibt ein geheilt. Brustkranker Auskunft über sichere Heilung. **E. Funke, Berlin, Adalbertstr. 67.**

### Selbstfahrer,

offene und Halbverdeckwagen, sowie eine Partie Korbwagen, mit und ohne Federn, in großer Auswahl, verkauft zu den billigsten Preisen **Gründer's Wagenbauanstalt,** Thorn.

## Kehraus

**humoristisch-satyrischer Volkskalender der Wahrheit** für das Jahr 1885 zum Preise von 50 Pf. zu haben in der Expedition der „**Thorner Presse.**“

**Drehrollen.** (Wäschmangeln) neust. Konstr., verschied. Größen, mit Holz- und Marmorplatte v. 50-600 M. **Wasch- und Bringmaschinen** billig unter Garantie in der Fabrik **A. Prasser, Berlin NO., Kaiserstraße 44.** Illustrierte Preislisten gratis und franko. Prämiirt auf allen Ausstellungen.

**Bettträsen** (Blasenchwäche (incont. urine etc.) wird unfehlbar beseitigt durch die unübertroffenen, bei jedem Alter und Geschlecht bewährten Mittel des Apothekers **Dr. Werner, Endersbach** (Wtbg.) Preis M. 2.75 Posteingahlung. Dankfagungen und beste Empfehlungen seitens vieler Privaten, Erziehungs- und anderer Anstalten u. A.: Hamburg, 21. 6. 84. „Unter meinen 9 Kindern hatte ein Knabe nach schweren Krankheiten das Bettträsen als Folge davon behalten. Auf uns. Anfragen bei verschiedenen „bekanntem Aerzten wurde uns stets dieselbe Antwort, daß es kein Mittel gegen dies Leiden gebe. Da wandten wir uns an Herrn Apoth. Dr. Werner in Endersbach. Nach zweimaligem Gebrauch der Pulver ist der Knabe vollständig von seinem Leiden geheilt. Zur Ehre des Herrn Apotheker Dr. Werner gebe demselben das Recht, von diesem Attest jeden beliebigen Gebrauch zu machen, bin auch zu jeder mündlichen Auskunft gerne „bereit.“ August Hintze, Kaffee- und Theehändler. (L. S.)

Neu. Technikum Buxtehude (b. Hamburg.) Sängerk-, Bühnen- und Maschinenbau-, Tischler-, Maler- u. Architekturschule. Bsp. Meister u. Dipl.-Ing. Programme gratis u. d. Dir. Hiltensdorfer.

### Riesen-Neunaugen und russ. Sardinien

empfiehlt **Oskar Neumann.**

### Guts-Verkauf.

Erbtheilungshalber soll das Gut **Klein-Opok** (Kreis Inowrazlaw) Rußwien öffentlich meistbietend aus freier Hand verkauft werden. Termin hierzu ist auf

**den 11. November d. Js.**

**Nachmittags 3 Uhr**

im Bureau des unterzeichneten Notars anberaumt. Areal 1145 Morgen, Grundsteuer-Reinertrag 5199,67 Mark. Nächste Bahnstation Argenau, eine Meile Chaussee, und Ribbenabnahme-Stelle eine halbe Meile. Telegr., Post eine Viertelmeile. **Anzahlung 75-60,000 Mark.** Nähere Auskunft ertheilt außer dem Unterzeichneten Herr **M. v. Kardolinski** in Thorn Westpr.

Inowrazlaw, im September 1884.

### Höniger.

**Justiz-Rath.**

### Hanfcouverts

mit Firmendruck

liefert bei Entnahme von 1000 Stück billigt die

**C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.**

### Gewehr- und Munitionsfabrik

### C Schauder in Reisse

empfiehlt sein großes Lager von Lafaqueur- und Central-Doppelrinten, Express-Büchsrinten und Püschbüchsen, Leschins und Revolvern. **Patronenhülsen** (billigt).

Lafaqueur- und Central-Ladepropfen und Leschins- und Revolvermunition, sowie sämtliche Jagd-Utensilien zu den nur billigsten Preisen.

Gewehrreparaturen und Umänderungen werden schnell und billigt angefertigt.

### Grösste Berliner Uhren-Fabrik.

**Schwere goldene Herren-Uhren** mit Aufzug ohne Schlüssel, **Vorzügliche goldene Damen-Aufzug-Uhren** in schönen Mustern, zu Geschenken passend, **Billige schöne Regulatore,** Anfertigung sptgeachter Gehäuse innerhalb 8-10 Tagen, Illustrierte Preislisten und nähere schriftliche Auskunft gratis und franko. **C. Jägermann** Hoflieferant **BERLIN,** 70 Friedrichstraße 70.

Die 1. Etage, 4 heizb. Zimmer, Entree und Zubehör zu vermieten. Tuchmacherstr. 155. Ein möbl. Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, zu verm. Culmer- u. Schlammstr.-Ecke. 310.

Zwei möblirte Zimmer, auch getheilt, vom 15. Oktober zu vermieten. Culmerstraße 340/41.

### Täglicher Kalender.

1884.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
November . . . .	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Dezember . . . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—

Für gefallene Pferde, die ich abholen lasse, zahle ich 9 Mark, für arbeitsunbrauchbare mir zugestellte Pferde 12 Mark. **Liedtke-Thorn,** Abbedereibesitzer.

Im Verlage von **Wilhelm Issloib** (Gustav Schuhr) in Berlin, Wilhelmstraße, erschien:

**Lenhilde.** Ein Drama in 3 Akten von **Heinrich Wartmann.** 2 1/2 Bogen. Elegant brochirt. Preis 1 Mark. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt von der Verlagsanstalt und in der Exped. der „**Thorner Presse.**“

**100 Visitenkarten** von 1 Mark an Buchdr. Dombrowski.

**Trockenes Brennholz,** Strauchhaufen, Stubben und Klobenholz, letzteres von jetzt ab mit 14,50 M. pr. 4 Rmtr. 2. Klasse steht nahe an der Chaussee in **Vissomitz bei Thorn.** Verkauf alle Montag und Donnerstag.

**Ziegeln** in größerem Quantum vorräthig dafelbst auf der Ziegelei.